von ihm abgebildet [1]), die etwa aus der Zeit um 1670 stammen mag [2]). 1663 übernahm Genannter das Geschäft seines Vaters in Nürnberg und wurde gleich ihm Stadtuhrmacher.

Fig. 4. Uhrwerk von Johann Carl Landteck; Zeit: um 1670.

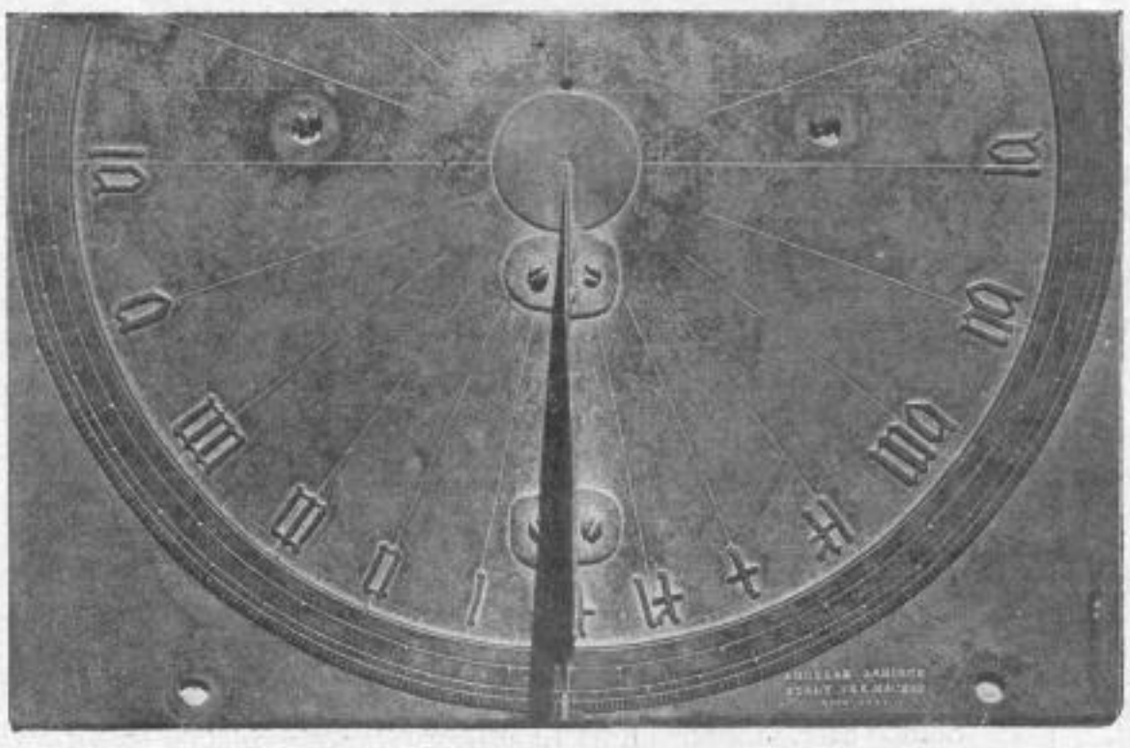

Fig. 5. Sonnenuhr von Andreas Landteck.

Eben erwähnter Vater des Johann Karl Landteck und Grossvater unseres Meisters Zacharias schrieb sich Andreas und auch Endres Landteck. Doppelmayr, der berühmte Chronist, sagt von ihm, dass er ein äusserst geschickter Uhrmacher gewesen sei und 1589 bei Wertheim in Franken geboren worden war. Zu Hans Hagen, einem tüchtigen Uhrmacher in Worms [1]), kam er in die Lehre, und als Geselle arbeitete Andreas Landteck in Strassburg bei einem vorzüglichen Meister Namens Abraham Habrecht. Von da ging er nach Frankreich. 1621 liess er sich in Windsheim nieder, und 1630 übersiedelte er nach Rothenburg o. T. [2]), 1636 jedoch wählte Andreas Landteck Nürnberg zu seinem ständigen Wohnort und wurde daselbst bald „Stadtuhrmacher". Er war seiner Geschicklichkeit wegen auch in Nürnberg sehr geschätzt. Am 26. April 1663 segnete er das Zeitliche. Im Germanischen Nationalmuseum wird eine grosse Sonnenuhr aufbewahrt (siehe Fig. 5), welche den Namen: „Andreas Landeck Stadt Uhr Macher anno 1649", trägt. —

Zwei Söhne von unserem erstgenannten Meister Zacharias Landteck setzten die ererbte Kunst der Väter fort: „Der Erbar und Kunstreiche Johann Adam Landteck" war Hofuhrmacher in Ansbach, der andere, Jakob Matthäus Landteck, führte den Titel: „Fürstl. Sachsen-Weimarischer Hofuhrmacher". Letzterer starb 1794 auf seinem Herrensitz zu Mögeldorf, 79 Jahre alt.

Dessen hinterlassener Sohn, Johann Caspar Landteck, „Schlossbesitzer und Kleinuhrmacher zu Mögeldorf" [3]), starb 1822 im Alter von 70 Jahren in grosser Dürftigkeit. Mit ihm erlosch der Stern der über 200 Jahre blühenden Uhrmacherfamilie Landteck.

Der Name „Landteck" aber wird mit dem geistvollen Produkt des berühmten Kartographen Homann fortleben; denn auf der Rückseite des Uhrwerkes (siehe Fig. 2 in voriger Nummer) lesen wir in meisterhafter Schriftgravierung:

„Horologium istud Geographicum omnium primum ad mentem Authoris
Johannis Baptistae Homanni
insigni studio elaboravit
Zacharias Landeck
Civis Norimbergensis anno 1705."

Erdweltzeit.

Die „Deutsche Uhrmacher-Zeitung" enthält in Nr. 6 und 7 ihres 9. Jahrganges (1885) den Aufsatz: „Ueber Universalzeit und Dezimalteilung der Zeit" von Dr. Hirsch, Direktor der Sternwarte in Neuchâtel. Auf diesen Aufsatz zurückzukommen, ist besonders deshalb angebracht, weil die Folgezeit die in ihm behandelte Universalzeit bisher noch nicht in die Praxis umgesetzt hat.

A) In dem seither verflossenen Vierteljahrhundert hat die starke Bindekraft des wirtschaftlichen Verkehrs, trotzdem diesen Gelehrten sein feineres Zeitempfinden die natürlichen mittleren Ortszeiten eifrigst verfechten liess, das gleichsam rohere, gemeinsame Staatszeitmass durchgesetzt. Wie durchgreifend solches geschehen, ergibt nebenstehende Zusammenstellung.

B) Die Erdwelt auf dieselbe Zeit und denselben Anfangsmittagskreis zu einen, daraufhin hatten schon vor 1883 internationale Versammlungen, z. B. der Meteorologenkongress zu Rom, die italienische Regierung hingewiesen und dazu hatten kurz darauf auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika angeregt. Im Frühjahr 1883 wurde von dem Hamburger Senat die leitende Kommission der internationalen Gradmessung zur Behandlung dieser

1) Die Uhr ist Eigentum des Herrn Magistratsrates Hübscher in Rothenburg o. T.

2) Das Uhrwerk hatte ursprünglich eine Unruh, welche später durch das im Bilde sichtbare Pendelchen ersetzt worden ist.

1) Merkwürdig, gerade in Worms fand sich das Erzeugnis seines Enkels, die Homannsche Uhr, wieder.

2) Die Uhr auf dem Gebäude der Herrentrinkstube (heutige Post) in Rothenburg soll von einem Uhrmacher Landteck gebaut worden sein, ob von Andreas Landteck, kann ich aber vorerst nicht sagen.

3) Mögeldorf ist jetzt Nürnberg einverleibt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id20454438Z/247 STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN